

Ein überrolltes Land

Ankommen in Europa:
Michael Gehlers Geschichte Tirols

Ein jeder kennt das schöne Land Tirol, sei es vom Skiurlaub oder sei es, dass er auf dem Weg nach Italien über den Brenner gefahren ist. Dabei besitzt das Land nicht nur touristische Reize, sondern auch eine ereignisreiche Geschichte, der man im Jubiläumsjahr 2009 durchaus etwas Beachtung schenken darf. Wenn die Tiroler ihres Andreas Hofer gedenken, der 1809 dreimal über Napoleon triumphierte, dann werden sie auch wieder über die „Südtirolfrage“ reden, die im 20. Jahrhundert so sehr die Gemüter erhitzt hat, weit über die Grenzen des einstigen habsburgischen Kronlandes hinaus. Dass Österreich und Italien den Streit um Südtirol erst 1992 beigelegt haben, ja, dass dieser Streit in den Sechzigern, den sogenannten „Bombenjahren“, mehr als zwanzig Menschenleben gekostet hat, scheint heute – Schengen sei Dank – nur noch Geschichte. Geschichte indes, die zu erinnern sich lohnt.

Die Einheit Tirols, über die Teilung von 1919 und alle folgenden Zäsuren hinweg, ist der rote Faden in Michael Gehlers historischem Überblick „Tirol im 20. Jahrhundert“. Gehler ist Zeithistoiker und ein erfrischend unabhängiger Kopf. Als gebürtiger Innsbrucker kennt er Land und Leute und als Inhaber eines „Jean Monnet Chair“ für europäische Geschichte an der Universität Hildesheim urteilt er aus der Distanz. Beides schlägt positiv zu Buche.

Die europäische Einigung hat eine Milderung, wenn nicht gar Lösung der Südtirolfrage bewirkt, die Gehler zu Recht als Produkt des langen 19. Jahrhunderts ansieht. Auch wenn es für die Teilung erst des Weltkriegs bedurfte: der österreichischen Militärdiktatur in „Welschtirol“ und des Vertrages von Saint-Germain. Dauerhaftigkeit bescheinigt Gehler auch der Tiroler Identität, die immer schon in der Wahrung der Glaubenseinheit und der Abwehr von Fremdbestimmung ihr Ureigenes feierte; nach der Teilung fand sie „einen neuen Inhalt im Kampf um die Landeseinheit gegen Italien und das ‚rote‘ Wien“.

Brücke zwischen Nord und Süd

Die konservativ-katholisch-bäuerliche Verfassung der Gesellschaft zeigt sich nicht zuletzt im Parteienspektrum, das in beiden Landesteilen von der Volkspartei und ihrem weitverzweigten Klientensystem dominiert wird, das jedoch zwanzig Jahre nach dem Abtreten der politischen Überväter Eduard Wallnöfer und Silvius Magnago starken Erosionen ausgesetzt ist, wie die jüngsten Wahlen gezeigt haben. Diese konnte Gehler nicht mehr berücksichtigen, wohl aber diagnostiziert auch er einen Mentalitätswandel, ein Ankommen in Europa, das die politische Wiedervereinigung für die meisten Tiroler obsolet macht.

Hundertprozentige Europäer sind die Tiroler darum noch lange nicht, dafür rollen einfach zu viele Laster durchs Inntal. Der freie Warenverkehr überwältigt heute das Land im Gebirge, wie es einst von der Teilung „überrollt“ wurde, so Gehlers pointierte Formulierung. Das jedoch war schon immer Tirols Schicksal und letztlich seine Raison d'être: ein Durchgangsland zu sein, eine Brücke zwischen Nord und Süd, und in dieser Funktion dürfte auch die Zukunft des Landes liegen. CHRISTIAN JOSTMANN

MICHAEL GEHLER: *Tirol im 20. Jahrhundert. Vom Kronland zur Europaregion. Tyrolia, Innsbruck 2009. 537 Seiten, 29,95 Euro.*

Ein überrolltes Land

Ankommen in Europa:
Michael Gehlers Geschichte Tirols

Ein jeder kennt das schöne Land Tirol, sei es vom Skiurlaub oder sei es, dass er auf dem Weg nach Italien über den Brenner gefahren ist. Dabei besitzt das Land nicht nur touristische Reize, sondern auch eine ereignisreiche Geschichte, der man im Jubiläumsjahr 2009 durchaus etwas Beachtung schenken darf. Wenn die Tiroler ihres Andreas Hofer gedenken, der 1809 dreimal über Napoleon triumphierte, dann werden sie auch wieder über die „Südtirolfrage“ reden, die im 20. Jahrhundert so sehr die Gemüter erhitzt hat, weit über die Grenzen des einstigen habsburgischen Kronlandes hinaus. Dass Österreich und Italien den Streit um Südtirol erst 1992 beigelegt haben, ja, dass dieser Streit in den Sechzigern, den sogenannten „Bombenjahren“, mehr als zwanzig Menschenleben gekostet hat, scheint heute – Schengen sei Dank – nur noch Geschichte. Geschichte indes, die zu erinnern sich lohnt.

Die Einheit Tirols, über die Teilung von 1919 und alle folgenden Zäsuren hinweg, ist der rote Faden in Michael Gehlers historischem Überblick „Tirol im 20. Jahrhundert“. Gehler ist Zeithistoiker und ein erfrischend unabhängiger Kopf. Als gebürtiger Innsbrucker kennt er Land und Leute und als Inhaber eines „Jean Monnet Chair“ für europäische Geschichte an der Universität Hildesheim urteilt er aus der Distanz. Beides schlägt positiv zu Buche.

Die europäische Einigung hat eine Milderung, wenn nicht gar Lösung der Südtirolfrage bewirkt, die Gehler zu Recht als Produkt des langen 19. Jahrhunderts ansieht. Auch wenn es für die Teilung erst des Weltkriegs bedurfte: der österreichischen Militärdiktatur in „Welschtirol“ und des Vertrages von Saint-Germain. Dauerhaftigkeit bescheinigt Gehler auch der Tiroler Identität, die immer schon in der Wahrung der Glaubenseinheit und der Abwehr von Fremdbestimmung ihr Ureigenes feierte; nach der Teilung fand sie „einen neuen Inhalt im Kampf um die Landeseinheit gegen Italien und das ‚rote‘ Wien“.

Brücke zwischen Nord und Süd

Die konservativ-katholisch-bäuerliche Verfassung der Gesellschaft zeigt sich nicht zuletzt im Parteienspektrum, das in beiden Landesteilen von der Volkspartei und ihrem weitverzweigten Klientensystem dominiert wird, das jedoch zwanzig Jahre nach dem Abtreten der politischen Überväter Eduard Wallnöfer und Silvius Magnago starken Erosionen ausgesetzt ist, wie die jüngsten Wahlen gezeigt haben. Diese konnte Gehler nicht mehr berücksichtigen, wohl aber diagnostiziert auch er einen Mentalitätswandel, ein Ankommen in Europa, das die politische Wiedervereinigung für die meisten Tiroler obsolet macht.

diagnostiziert auch er einen Mentalitätswandel, ein Ankommen in Europa, das die politische Wiedervereinigung für die meisten Tiroler obsolet macht.

Hundertprozentige Europäer sind die Tiroler darum noch lange nicht, dafür rollen einfach zu viele Laster durchs Inntal. Der freie Warenverkehr überwältigt heute das Land im Gebirge, wie es einst von der Teilung „überrollt“ wurde, so Gehlers pointierte Formulierung. Das jedoch war schon immer Tirols Schicksal und letztlich seine Raison d'être: ein Durchgangsland zu sein, eine Brücke zwischen Nord und Süd, und in dieser Funktion dürfte auch die Zukunft des Landes liegen. CHRISTIAN JOSTMANN

MICHAEL GEHLER: *Tirol im 20. Jahrhundert. Vom Kronland zur Europaregion. Tyrolia, Innsbruck 2009. 537 Seiten, 29,95 Euro.*